



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postkontor für Polen
Nr. 200 233 in Posen.

Postkontor für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Zeitungs- (88 mm breit) 45 Gr.
Anzeigenzeitung (90 mm breit) 135 Gr.
für die Millimeterzeile im
Reklameteil 45 Groschen.

Ercheint
an allen Werktagen.
Bezugspreis monatl. Blom
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.50
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blom
in deutscher Währg. 5 R.-M.
Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Sonderabzug 50% mehr. Reklamewerke 100% mehr.

Reaktion.

Eine Betrachtung über die englische Außenpolitik.

Die historische Bedeutung der Übernahme der Regierungsmacht in England durch die konservative Partei beginnt in ihren Konturen sichtbar zu werden. Der Schwerpunkt der konservativen Bestrebungen ruht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik. Im Innern ist von einer reaktionären Orientierung der Regierungspolitik nicht viel zu merken, in der Außenpolitik ist die Revidierung der von Mac Donald aufgestellten Richtlinien dagegen offenkundig. Die Reihenfolge der Ereignisse, in Ägypten, der Aufrüstung in Albanien, die Nichträumung Kölns, die Patronanz über die antibolschewistische Allianz auf dem Balkan und im Baltikum, das ist in ihrer Zusammenfassung die konservative Reaktion an sich, die weit hinter Mac Donald und Lloyd George, nachherade zu Gladstone zurückführt: zurück zur Heiligen Allianz.

Die Verlängerung der Beilegung von Köln ist in ihrer Bedeutung von allen Gesichtspunkten bereits gewürdigt worden. Weniger klar erkennbar ist die Tatsache, daß England auf der jüngsten Finanzkonferenz in Paris durch seine Zustimmung zu dem Verteilungsschlüssel, der die Kosten der Ruhrbesetzung auf das Konto der Reparationsansprüche schreibt, implizite die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung anerkannt hat. Nicht zu unterschätzen ist ferner die Tatsache, daß nunmehr auch Amerika in das System des Versailles-Vertrages eingetreten ist. Wo Geld winkt, schweigen die Bedenken. Hinter den Zahlen und Artikeln der Pariser Finanzkonferenz hat die Politik der englischen Regierung, die es bisher immer vermieden hat, sich auf die Frage der Deckung der Kosten der Ruhrbesetzung einzulassen, den Weg zurück nach Versailles eingeschlagen.

Aber diese Politik geht noch weiter. Sie führt nicht nur zurück zum Gewaltfriedensvertrag, sondern sie iltet auch wieder den schwachen Keim ab, der neben allem Unrecht und aller Gewalt im Versailles-Vertrag enthalten ist, den Keim eines neuen Völkervertrages. Mac Donald hat den Versuch gemacht, die toten Buchstaben vom Völkervertrag, die fast in Vergessenheit geraten waren, zu beleben, um aus dem Völkervertrag ein Instrument des Friedens zu machen. Bis dahin war er nichts anderes als ein dürftiges Zeitungsblatt für die brutale Gewalt der Sieger, allenfalls der Deckmantel für ein gutes Geschäft, hinter dem die internationale Hochfinanz Staaten sanierte und Völker ausbeutete, Anleihen gewährte und — Sanien nahm. Der Versuch, aus dem Völkervertrag eine Friedensinstitution für die Zukunft zu machen, nahm Form und Gestalt an in dem bekannten Genfer Schiedsgerichtsprotokoll. Auch in dieser Hinsicht bewegt sich die Londoner Politik nach rückwärts. Die konservative Regierung wird das Genfer Protokoll nicht unterzeichnen. Die darin vorgesehene Abrüstungskonferenz entschwindet in nebelhafte Fernen. Das internationale Faustrecht wird in vollem Umfang wieder in alten Ehren eingesetzt. Schon liegen auf dem Umwege eines Vertrages zur Sicherung der Neutralität Belgiens Anzeichen für eine neue englisch-französische Allianz vor. Dadurch aber würde der Weg zu der alten Bündnispolitik neuerlich eröffnet, mit anderen Worten die Rückkehr zu den Systemen der Vorkriegszeit wäre gesichert.

Es ist nicht ganz genau zu übersehen, wie weit die englische Politik in Ägypten und im Orient auf einem Lausgeschäfte mit Frankreich in Westeuropa zurückzuführen ist. Abgesehen von den Gewaltaktionen, welche das angelsächsische Großkapital in Ägypten und Albanien verurteilt hat, um einen fetteren Profit zu sichern, die wahre englische außenpolitische Orientierung äußert sich in den nicht ganz erfolglosen Versuchen der Herstellung einer antibolschewistischen Einheitsfront, die nach den Wünschen in London von Rom über Balona, Belgrad, Sofia, Bukarest, Warschau, Riga, Neval bis Helsinki ausgedehnt werden soll. Es besteht gar kein Zweifel mehr darüber, daß alle diesbezüglichen Beratungen, Verhandlungen und Konferenzen auf den Einfluß Englands zurückzuführen sind. Gewiß, der Zustand der Unruhe im Osten wird zweifellos auch durch den russischen Imperialismus und dessen unausrichtiges Instrument, die dritte Internationale, verschärft. Hinter der englischen Politik steckt aber noch mehr als die bloße Angst, Rußland könnte dem einen oder anderen schwächeren Nachbarn das Schicksal Georgiens bereiten. Im Grunde handelt es sich hier um den großen Entscheidungskampf zwischen dem englischen und russischen Imperialismus, zwischen dem angelsächsischen Großkapital und dem Bolschewismus, der da vorbereitet wird und zu dem die kleinen Völker, die das Geschick an die geographische Scheidungslinie gestellt hat, das Kanonensfutter abgeben sollen. Es ist der alte Streit um den Bosporus und um das Petroleum, um den freien Weg nach Indien und China. Dazu gesellt sich das drohende Gespenst der „Bauernbefreiung“, das von Osten her sein fahles Licht blenden läßt. Damit aber erhält die englische Außenpolitik eine Richtung zur sozialen Reaktion, wie sie sich in so ausgesprochenen Weise in Europa nicht einmal vor dem Weltkrieg geäußert hat. Den Völkern des Westens, die 1789, 1830 und 1848 ihre Bauernbefreiung

erlebt haben, ist die internationale Bedeutung dieses wichtigen sozialen Problems wenig geläufig. Dadurch, daß sich England als Hort der bestehenden Verhältnisse gebärdet, kann Europa in Wirren ohnegleichen verwickelt werden. Der Wahnsinn dieser Politik ist nur erklärlich durch die Angst vor dem unvermeidlichen Zusammenbruch der englischen Weltmachtstellung in den Formen des 19. Jahrhunderts, die den englischen Konservativen den Schlaf raubt.

Ist Herr Katajski wirklich Innenminister?

Der neue Wojewode von Stanislaw. — Wo würde an die Adresse des Innenministers Katajski. — Die Rechtspresse protestiert gegen die „Partei rücksichten“. — Der „Kurjer Poznański“ droht wohlwollend aber deutlich. — Vorbereitungen zu einer Regierungskrise?

Als der Posener Stadtpräsident, Herr Katajski, den Posten des Innenministers annahm, war er nicht genau davon überzeugt, daß er länger als ein halbes Jahr Innenminister sein würde. Er hat aus diesem Grunde auch nur einen Urlaub von 6 Monaten beantragt. Eine ganze Reihe von Wochen hat man von ihm äußerlich wenig gehört, dafür soll er im Stillen recht energisch tätig gewesen sein. Nun macht sich seit einigen Tagen in der allmächtigen Rechtspresse des nationalen Volksverbandes eine Bewegung bemerkbar, die beinahe einer Abwehrfront gleichzustellen ist und die nur auf ein Signal zu warten scheint, um zu einem Angriff geschlossen übergehen zu können.

Ganz plötzlich greift auch die Posener Rechtspresse, unter ihnen der führende „Kurjer Poznański“, in die Debatte ein, und wenn auch die Stimme noch mehr warnend sein soll und ziemlich in moll gehalten ist, wenn man auch wohlwollend noch zu dem ehemaligen Stadtobershergen hinüberblickt, so kann man doch nicht fehlgehen, wenn man hinter dieser Mollheit in Posen, nichts anderes als eine Drohung erblickt, die an die Adresse des Innenministers gehen soll, in tieferem Sinne jedoch der ganzen Regierung Grabstätt.

Das Kriegerpiel ist nicht beendet. Es werden nur auf stillerem Wege neue „Gründe“ gesucht, um plötzlich aus dem Busch zu brechen und der Partei wieder an die Spitze zu helfen. Es sieht recht niedlich aus, wie der „Kurjer Poznański“ nunmehr mit tiefer und leutseliger Stimme von der mangelhaften Gerechtigkeit erzählt, die die Minister leisten muß, wenn er davon spricht, daß die Partei nicht über das Wohl des Landes gestellt werden dürfe. Es muß immer wieder bedacht werden, daß diese Worte von demselben „Kurjer“ stammen, der nur die Partei und nur seine Partei allein für diejenige hält, die berufen ist, die Helde zu stellen, die oben auf der Schanze zu stehen haben, das flatternde Parteipariser in der Hand. Nicht deshalb, weil Herr Zapala keine „Rechtstudien“ hinter sich habe, wird er besänftigt, sondern nur darum, weil er der R. P. angehört. Deutlich kann man dies aus den Randbemerkungen herauslesen.

Herr Minister Katajski, der sichtlich aus besonderen Motiven heraus gehandelt hat, weniger aus Parteirücksichten, denn das hat er nicht zu beachten, weil er selber kein eigentlicher Parteimann ist, wird nunmehr die Art am eigenen Leibe zu spüren bekommen, mit der man sich im politischen Kampfe zu vergiften trachtet. Uns kann an sich der Ausgang dieses Parteizwistes zwischen Thugutt und dem Nationalen Volksverband gleichgültig sein, was uns jedoch interessiert, das ist die handgreifliche Tatsache, daß unsere Rechte wieder von neuem zum Sammeln blühen und nur auf den geeigneten Moment wartet, um mit schmetternden Trompeten und gesenkter Lanze aus dem Busch zu brechen. Man sieht sich bereits mit fliegenden Fahnen und wehenden Helmblüthen als Sieger oben an der Spitze, auf die man als Krone einsteigen einen Herrn Ruzarski gestellt hat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß ein solcher Sieg zwar ein schönes Schauspiel wäre, aber — „ach ein Schauspiel nur!“

Herr Grabst steht vor neuen, schwereren Gefahren, als er je gestanden hat. Wer die nachstehende Zusammenfassung liest, wird herausfühlen, daß ihm diese gefährliche Waffe dicht vor den Augen blinkt. Herr Katajski, der zu energischer „Aktivität“ aufgefordert werden soll, gilt diese Partei nur als Werkzeug zu einem besonderen Streich. Es ist nur fraglich, ob er sich so ohne weiteres in dieses offensichtlich zu durchschauende Spiel hineinziehen lassen wird.

Im „Kurjer Poznański“ ist unter der Überschrift „Wer ist wirklich Innenminister?“ zu lesen:

Das Lemberger „Stowo Polskie“, das von Dr. Stanislaw Grabst, dem Bruder des Ministerpräsidenten, redigiert wird, hat in seiner vom 26. Januar unter dem Titel „Verwaltungspolitische Sonderlichkeiten“ einen Leitartikel veröffentlicht, der Interesse verdient. Das erwähnte Organ setzt sich mit den Grundsätzen auseinander, die in der inneren Verwaltung des Staates angewandt werden müßten, und schreibt folgendes:

„Einer dieser Kardinalgrundsätze ist das Postulat, daß die Staatsverwaltung, wenn sie schnell und zweckmäßig arbeiten soll, auf ihren niederen Sprossen, also außer den Ministern, die im parlamentarischen System in der Regel politische Figuren sind und sein müssen, nicht abhängig sein darf von politischen Konjunkturen und noch weniger von zeitweiligen Partei- und Parlamentstombinationen.“

Leider hat sich in den letzten Tagen etwas ereignet, was diesen Grundsatz mit einer Verletzung in einer Weise bedroht, daß jeder, der einigermaßen Rechtschaffenheit besitzt, von Erstaunen und Entrüstung ergriffen wird.

Wir denken hier an die „Krise“, in die plötzlich mit nichts die ersten der Posten des Wojewoden von Stanislaw hineingezogen worden ist.

Wie unser Warschauer Berichterstatter vor einigen Tagen meldete, verpflichtete sich Ministerpräsident Grabst in der Zeit der letzten Krise der Nationalen Arbeiterpartei gegenüber, den Arbeitssinspektor in der Wojewodschaft Kommerellen, Herrn Zapala, für den Unterstaatssekretärposten im Arbeitsministerium zu begünstigen. Diese Kandidaturziel jedoch infolge der Opposition der Sozialistenpartei, weshalb sich die Regierung verpflichtete, Herrn Zapala zum Wojewoden zu machen. Man mußte also einen Sündenbock finden, der jenem neuen Benjamin der Regierung Platz machte, und man fand ihn in der Person des Wojewoden von Stanislaw. Minister Katajski machte Herrn Jurystowski den Vorschlag, zu „demissionieren“.

Kann man sich vom Standpunkt einer ordnungsmäßigen und vernünftigen Staatsverwaltung etwas Ungeheuerlicheres denken? Und in das „Stowo Polskie“ dann die Stellung der Wojewoden in Polen als Staatsbeamte mit sehr spärlicher Dotation und ziemlich geringem Einfluß charakterisiert, sagt es über das Thema des Wojewoden an sich u. a. folgendes:

„Er soll nur ein guter, energischer und unparteiischer Administrator sein. Nichts weiter. Die Politik und die Parteihändel dürfen ihn nichts angehen. Leider trankt Polen an

einer solchen politischen Überwucherung und Politikomanie, daß auch die Wojewoden ganz unnötig in den Wirbel der laufenden Politik hineingezogen werden. Abzusehen nicht nur sie allein. Bei uns „demissioniert“ irgend ein Ministerialreferent, oder er wird dazu gezwungen, wenn es irgend einem einflussreichen Sejmverammlungsredner gefält.“

Das Lemberger Organ bespricht dann die Demission des Herrn Jurystowski, dem gegenüber als Person sich die Redaktion des „Stowo Polskie“ ganz gleichgültig verhält, und schreibt: „Hat die Regierung Herrn Jurystowski etwas vorzuwerfen? Absolut nichts. Im Gegenteil, sie schätzt seine Tätigkeit; denn sie hat ihm doch eben unlängst einen hohen Orden verliehen. Und wer ist Herr Zapala? Hat er Rechtstudien hinter sich und Verwaltungspraxis? Ist er einem so verantwortungsvollen Posten gemacht? Kennt er Organe und seine schwierigen staatspolitischen Probleme? Nichts dergleichen. Herr Zapala besitzt keine Qualifikationen, außer daß er Karriere machen will und daß ihm die Nationale Arbeiterpartei dabei hilft, die infolge unserer ungesunden parlamentarischen Verhältnisse auf die Regierung einen Einfluß hat, die ihre Kraft erheblich übersteigt.“

Wenn Wojewoden bei uns schlimmer behandelt werden als Bediente — denn man entfernt sie nach jedem Gutmütigen sogar ohne vierzehntägige Kündigung (und es ist nicht der erste Fall); denn ebenso verfuhr man mit Herrn Grabowski in Lemberg — soll man da von ihnen Arbeitseifer, aufopfernden Dienst, systematische und gut ausgearbeitete Tätigkeitspläne verlangen können, wenn sie des Tags und der Stunde nicht sicher sein können, da sie nicht wissen, ob nicht am anderen Ende der Republik irgend ein Postenjäger erscheint, dem es gefält, ihn aus dem Sattel zu heben? Mit solchen megistischen Methoden muß es endlich einmal ein Ende haben.“

Die „Warszawianka“, das Organ des Abg. Stanislaw Stronski, schreibt in ihrer Nummer vom 1. d. Mts. in dieser Angelegenheit folgendes:

„Die Sache ist in der Tat ernsthaft und sehr gewissenhaft nachzudenken wert. Seitende verwaltungspolitische Posten von Ministern und zum Teil von Unterstaatssekretären müssen in erheblichem Maße von politischen Einflüssen abhängen, schon wegen der ständigen Fühlung mit politischen Faktoren. Aber die Einführung des Parteischlüssels in die Befugung der Wojewodenposten in harsch greifbarer Weise wäre eine folgenschwere Neuerung. In den letzten Tagen sprach man eben im Zusammenhang mit dem Stanislawer Schritt in höheren Beamtentreisen davon, daß es besser wäre, sich eine festere Stellung zu sichern, denn ein hohes Staatsamt, wenn auch schon diese Ämter ein Gegenstand der Deuterteilung unter den Parteien werden.“

Die Unlust zu dieser oder jener Partei kommt hier nicht in Betracht. Als Herr Wachomiat, der Führer der Nationalen Arbeiterpartei, den Posten des Wojewoden von Kommerellen übernahm, wurde dies mit allgemeiner Anerkennung aufgenommen angesichts der zweifelhaften Befähigungen dieses hervorragenden Staatsbeamten. Wenn sich ein zweiter Wachomiat gefunden hätte, der ebenso geeignet gewesen wäre, dann hätte man nicht an den Parteischlüssel gedacht, selbst wenn er mehr Türen öffnete, als solchem Schlüssel zuläße. Da jedoch Herr Zapala durchaus nicht auf juristisch-verwaltungsrechtlichem Gebiete vorbereitet ist — was für diesen Posten unbedingt nötig ist —, ist die Sache unangenehm, um so mehr, als die Wojewodschaft von Stanislaw die größte Anzahl ruhenischer (ukrainischer) Bevölkerung besitzt und infolgedessen besonders Erfahrung, Ausdauer und Kundigkeit erfordert.“

Hierzu bemerkt nun der „Kurjer Poznański“:

Diese warnenden Stimmen zweier bedeutenden Organe, getragen von aufrichtiger Sorge um das Staatsinteresse und ganz frei von parteilichen Vorurteilen, sind leider wirkungslos geblieben. Denn, wie wir gestern aus den Telegrammen erfahren, ist Herr Zapala bereits zum Wojewoden von Stanislaw ernannt worden.

Das alles steht nach einem unwahrscheinlichen Ereignis aus. Das, was das „Stowo Polskie“ und die „Warszawianka“ über die Qualifikationen oder besser über den Mangel an Qualifikationen bei Herrn Zapala schreiben, entspricht ganz der Wahrheit. Herr Zapala war doch Beamter in Posen im Ministerium des ehemaligen preussischen Teilgebietes. Daher kennen auch wir ihn gut. Dem Herrn Minister Katajski muß Herr Zapala aus seiner Posener Zeit ebenso gut bekannt sein wie uns, daran zweifeln wir nicht. Trotzdem aber „proponierte“ gerade Herr Minister Katajski, zu dessen Ressort diese Angelegenheiten gehören, wie schon seinerzeit die Telegramme meldeten, dem Wojewoden Jurystowski die Demission, indem er die Wojewodschaft Stanislaw für Herrn Zapala bestimmte. Und was noch mehr ist: Wie wir aus bestimmter Quelle wissen, sollte der Wojewodenposten Herr Zapala um jeden Preis gesichert werden. Und so dachte der Herr Minister Katajski (um Reue) daran, Herrn Zapala zum Wojewoden von Polhynien zu ernennen! Die Sache mit dem Posten der Nationalen Arbeiterpartei mit dem Premier Grabst und dem Minister Thugutt entspricht ebenfalls der Wahrheit. Und nun stellte der Herr Minister Katajski, indem er diesen Posten herabschickte, sich vor, daß er bei dieser ganzen Sache sprichwörtlich die Hände in Unschuld waschen könnte, da die moralische Verantwortung für die Ernennung des Herrn Zapala der Premier Grabst und der Minister Thugutt trügen.

Eine solche Vorstellung ist indessen entschieden irrig. Denn Herr Katajski ist, ebenso wie jeder andere Minister, namentlich in so wichtigen Fällen, wie es die Wahl passender Männer für so wichtige Posten ist, wie das Amt des Wojewoden, für sein Ressort stets voll verantwortlich, und nicht nur dann, wenn er sich zu dieser Verantwortung bekennt. Gerade bei der Ernennung des Herrn Zapala ist der Grad der Verantwortung des Herrn Ministers Katajski um so größer, als, wie wir erwähnten, der Herr Minister Herr Zapala bestimmt aus seiner Posener Zeit kennt und sehr wohl weiß, daß er genügende Qualifikationen für einen Wojewoden nicht besitzt. Freilich kennen wir Mitglieder der Nationalen Arbeiterpartei, die der Meinung sind, daß die Zugehörigkeit zu dieser Partei gleichbedeutend sei, mit dem Besitz von

Die Entscheidung im Danziger Konflikt.

Der Hohe Kommissar über die Rechte des Transitpostamts.

Qualifikationen für jegliche Posten und Ämter, die nur bestehen. Wir erlauben uns aber zu meinen, daß Herr Ratajski gerade als Unparteilicher diese Ansicht nicht teilt.

Wir haben Herrn Ratajski schäben gelernt und schäben ihn sehr hoch als mangellosen Polen, geradezu als Personifizierung der Rechlichkeit, Unparteilichkeit und des bürgerlichen Opfermuts. So waren wir denn auch, als er zum Innenminister berufen wurde, nicht nur als Witzbürger stolz darauf, sondern auch zugleich als Staatsbürger glücklich darüber, daß man einen so rechtlichen Mann ans Ruder unserer Innenverwaltung berufen hatte.

Da wir dieses hohe Urteil über Herrn Ratajski, das wir bislang von ihm als eines Bürgers von unerschütterlichem, kristallartigem Charakter für immer bewahren wollen, hielten wir es für unsere peinliche Pflicht, folgende Bemerkungen zu schreiben. Die Angelegenheit der Ernennung des Herrn Ratajski war hier nicht das entscheidende Moment. Das war nur ein Beitrag unter vielen. Schon mehrmals, bei anderen Gelegenheiten, namentlich in den letzten Tagen notierten wir peinliche Tatsachen, die auf Rechnung des Innenministers gingen, obwohl sie sich sicher gegen seine tatsächliche Intention oder gar gegen seinen Willen vollzogen.

Und das eben, wir stellen es offen fest, stieß und stößt in der hiesigen Meinung (und wohl auch im übrigen Polen) auf erhebliche Einwände und zugleich auf den Zweifel, ob Herr Ratajski wirklich Innenminister ist, oder ob er nur im geringeren oder höherem Maße der Vollstrecker der Willkürungen des Herrn Thugutt ist.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

(Schluß des Aufsatzes aus Nr. 27 des „Gazd“.)

Zu den von den deutschen Publizisten aufgestellten Thesen übergehend, muß bemerkt werden, daß sie durchaus tendenziös und ganz leicht (!) umzufälschen sind.

Die Ausfuhr nach Deutschland ist für die oberschlesische Industrie keineswegs eine Existenzfrage. Die oberschlesische Kohle wird immer mehr in Polen konsumiert und ihr Export nach anderen Ländern nimmt ebenfalls allmählich zu. Was das Eisen betrifft, so haben in der letzten Zeit 80 Prozent der Produktion Polnisch-Oberschlesiens jenseits der Grenzen Deutschlands, das kaum 20 Prozent konsumierte, Absatz gefunden.

Es ist ganz natürlich, daß die Deutschen die Industrie Polnisch-Oberschlesiens zuvor finanziell unterstützt haben. Ob aber jetzt die deutsche Industrie finanziell gebührend unterstützt wird, oder hat sie nicht mit den größten Schwierigkeiten nach dieser Richtung hin zu kämpfen?

Die angeblich heftige Kolonisation der Industrie Oberschlesiens durch die polnische Regierung hat nichts gemein mit der Wirklichkeit, und es kann von Gewalttaten in dieser Richtung überhaupt keine Rede sein. Daß der deutsche Ingenieur langsam nach Deutschland zurückkehrt und ein polnischer Ingenieur an seine Stelle tritt, ist ganz natürlich, da jeder danach strebt, unter eigenem Dach zu wohnen. Artikel 8 der oberschlesischen Konvention sieht vor, daß, wenn seitens der polnischen Regierung Schritte angeordnet werden, die gegen die Grundzüge des Rechts die Freiheit der Gesellschaften und Unternehmen hinsichtlich der Rationalität des Personals oder der Abwanderung des Kapitals behindern, Beschwerden an den Völkerbundrat eingereicht werden können. Bisher ist aber noch keine solche Beschwerde eingereicht worden, obwohl sich die in Polen wohnhaften Deutschen, wie allgemein bekannt ist, auf anderen Gebieten, wie in der Frage der Kolonisten, der Schulen usw., häufig an den Völkerbund gewandt haben.

Indem die deutschen Publizisten das Datum des 15. Juni als Tag hinstellen, an dem alle Fäden, die beide Teile Oberschlesiens auf wirtschaftlichem Gebiete verknüpfen, zerissen werden sollen, vergessen sie ganz, daß nach der oberschlesischen Konvention eine ganze Reihe von Fäden und notabene Fäden, die für die deutsche Industrie unendlich wichtig sind, noch für fünfzehn Jahre übrig bleiben. Ich erwähne hier nur das Recht, im Laufe von 15 Jahren von einem Teile Oberschlesiens zum andern ohne Zoll Naturalprodukte einzuführen, wie landwirtschaftliche Erzeugnisse jeder Art, Getreide, Rüben, Kartoffeln, Hopfen usw., sowie die weit gestreckten Grenzen des Veredelungsumfasses, in dem Deutsch-Oberschlesien die vitalsten Interessen besitzt.

Wenn jemand behauptet, daß Polnisch-Oberschlesien bei den Handelsvertragsverhandlungen jenes Austauschobjekt werden soll, für das Polen teuer zahlen müssen, dann mag er nicht vergessen, daß ein noch wertvolleres Austauschobjekt der deutsche Export nach Polen ist, ein Export, der sehr ausgedehnt ist hinsichtlich der Art der Produkte und sehr erheblich bezüglich des Gesamtmerks. Wenn einmal, dann werden die Deutschen jetzt nach der Unterzeichnung des Dawesplanes diesen Export nicht geringschätzen dürfen, ohne ihre Interessen einer ersten Erschütterung auszuweichen. Polen dagegen wird sich ohne jegliche Schwierigkeiten mit diesen Produkten in anderen Ländern versehen können.

Man darf dann auch nicht vergessen, daß Polen nach Deutschland so wichtige Artikel ausführt, wie Getreide, Kartoffeln, Holz, Naphthaprodukte. Der Absatz dieser Produkte in anderen Ländern würde für Polen keine Schwierigkeit bilden, während ihr Fehlen auf dem deutschen Markt wahrscheinlich nicht leicht ersetzbar wäre. Was endlich Zins und gewisse Sorten von Wech betrifft, so wissen die deutschen Industriellen sehr wohl, daß sie sie nur aus Polnisch-Oberschlesien bekommen können.

Ich gehe jetzt zur Frage des Transits über. Zwingt ist die Behauptung, daß Polen für den Transit durch das deutsche Reich genötigt sein werde, Deutschland Transit nach Rußland zu gewähren. Solche Behauptung läßt sich nur durch Unkenntnis der Verträge erklären. Sowohl Polen als auch Deutschland sind in definitiver Weise der Konvention von Barcelona über die Freiheit des Transits beigetreten. Danach steht Polen auf Grund der Konvention das Recht des Transits durch Deutschland und Deutschland das Recht des Transits durch Polen zu. Hier muß jedoch mit größtem Nachdruck hervorgehoben werden, daß dieses Recht keineswegs den Transit nach Rußland umfaßt, da nach dem Wortlaut der Barcelonaer Konvention Rußland, das die Konvention nicht unterzeichnet hat, die Bestimmungen nicht genießt. Das Recht des Transits Deutschlands nach Rußland ist durch Art 22 des Rigaer Vertrages geregelt, nach dem sich Polen Freiheit vorbehalten hat in der Normierung der Bedingungen für Waren deutscher Herkunft, die von Deutschland durch Polen nach Rußland oder der Ukraine eingeführt werden. Das ist die Rechtsgrundlage, auf der die Bevollmächtigten Polens und Deutschlands im Juli 1922 den Grundsatz der Verhandlungen in dieser Hinsicht festlegten.

Eine der größten deutschen Organisationen, die an der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland interessiert ist, trat im Herbst vorigen Jahres in ihrem Organ an die deutsche Regierung heran mit dem Verlangen, dem sich nach Moskau begebenden Bevollmächtigten den Auftrag zu geben, von der Sowjetregierung die „Erzwingung“ des Verzichts auf obige Klausel des Rigaer Vertrages seitens der polnischen Regierung zu erwirken. Ich will nicht näher eingehen auf den Gedanken der Erzwingung selbst und erwähne nur das eine, daß, wenn überhaupt jemand in der Politik zu einer solchen Methode greift, er dies nur zu seinem eigenen Vorteil tut, niemals aber zum Vorteil eines Dritten.

Zum Schluß ist folgendes zu bemerken: In Anbetracht der geographischen Lage, der Art der Produktivität und endlich des großen Boykos der Wirtschaftsinteressen muß die Zusammenarbeit

Die Polnische Telegraphen-Agentur bringt den Wortlaut der Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig, Mac Donell, in der Angelegenheit des Postkonflikts. Danach lautet die Entscheidung folgendermaßen:

a) Der Post-, Telegraphen- und Telephondienst, den die polnische Regierung nach den Art. 29 und 30 der Pariser Konvention einzurichten das Recht hat, bestimmt ein Amt im Danziger Hafen. Dieses Amt ist dasjenige, das der polnischen Postverwaltung auf dem Helwiusplatz zuerkannt wurde.

b) Die Kommunikationen und Verbindungen dieses Dienstes aus den Gebieten der Freistadt Danzig nach Polen und zurück müssen von dem unter dem Buchstaben a erwähnten Gebäude aus nach dem oder den gewählten Orten auf dem polnischen Territorium gehen, und keine Sendungen über Post-, Telegraph- oder Telephonmaterialien können auf diesem Wege empfangen oder herausgegeben werden, mit Ausnahme des unter dem Buchstaben a erwähnten Gebäudes. Unter dem Wort „empfangen“ und „herausgeben“ wird der Empfang oder die Herausgabe mit allen anwendbaren Mitteln verstanden, und es wird kein Unterschied gemacht zwischen deutschen technischen Postausbrüden.

c) Der Gebrauch von Briefkästen außerhalb der Grenzen des oder der unter dem Buchstaben a erwähnten Gebäude, der Empfangs- und Ausgabebüro durch Briefträger in irgend einem Teil des Territoriums der Freistadt ist unzulässig und widerspricht der Entscheidung vom 25. Mai 1922.

d) Das unter dem Buchstaben a erwähnte Amt ist nicht dazu bestimmt, sich jeglicher Briefe anzunehmen, die irgendwo im Territorium Danzigs durch polnische Bürger oder Einwohner der Freistadt Danzig nach Polen oder dem Ausland geschickt werden, sondern ist dazu bestimmt, polnischen Ämtern, die im Danziger Gebiet legal gegründet worden sind, ihre Sammlung und direkte Absendung nach Polen oder dem Ausland von diesem Postamt aus und von keiner anderen Stelle zu erleichtern, und auch dazu, sich mit Sendungen zu befassen, die auf dem Transitwege von Polen über den Danziger Hafen nach überseeischen Ländern und umgekehrt gehen.

e) Die Paragraphen 1 und 2 des Abkommens vom 19. April 1923, die das Verteilungsamt, und das Abkommen vom 29. August 1924, das Schiedsamt für überseeische Sendungen im Hafen betrifft, bleibt durch vorliegende Entscheidung unverändert.

Das Pressebureau des Danziger Senats hat, wie die Poln. Telegraphen-Agentur meldet, im Zusammenhang mit der Entscheidung Mac Donells folgendes Kommuniqué veröffentlicht:

„Da die polnische Regierung den polnischen Postdienst in Danzig unter Übergehung des Schiedsweges in der Streitfrage er-

öffnete, hat die Regierung der Freistadt Danzig, zwecks Wiederherstellung des status quo ante nach vor Einleitung des Schiedsverfahrens die sofortige Entfernung der Briefkästen, Briefträger und evtl. anderer außerhalb des Gebäudes auf dem Helwiusplatz geschaffener Posteinrichtungen zu veranlassen. In der Angelegenheit des obigen Antrages der Freistadt Danzig ist im Völkerbund ein besonderes Verfahren im Gange, unabhängig von der gegenwärtigen Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes.“

Eine weitere Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zu der Entscheidung lautet:

„Der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig hat heute in der Postangelegenheit eine Entscheidung getroffen, die dahin geht, daß die polnische Post in Danzig ausschließlich für die Korrespondenz polnischer Ämter in Danzig bestimmt ist und nicht das Recht hat, Posteinrichtungen zu unterhalten, außer der Zentrale auf dem Helwiusplatz. Diese Entscheidung stützt der Hohe Kommissar auf die Interpretation einer früheren Entscheidung des Kommissars, die sich nicht auf die polnischen Posteinrichtungen im Danziger Hafen bezieht, indem er den Versailles Vertrag und die zwischen den Parteien geltenden Abkommen, sowie auch die Protokolle zum Warschauer Abkommen übergeht, die eine abweichende Erklärung der Parteien enthalten. Obige Entscheidung hat keine vollziehende Kraft. (!) Polen reicht beim Völkerbunde, der die endgültige Entscheidung treffen wird, einen Rekurs ein.“

Die Ost-Europäische Korrespondenz (O. E. K.) meldet aus Lemberg vom 24. Januar:

„Eigenbericht. Der Lemberger „Kurjer Zwowski“ bringt einen ausführlichen Artikel über die Vorgeschichte der polnischen Briefkästen in Danzig, worin sich das Blatt beklagt, daß diese zu früh angebracht wurden, die Unternehmung mußte scheitern. Infolge Weisung der Generaldirektion für Post- und Telegraphenwesen in Warschau hätte der Präsident der polnischen Post- und Telegraphenanstalt in Danzig, Dr. Kosimir Lenartowicz, seit längerer Zeit die Eröffnung der polnischen Post vorbereitet. In der Annahme, daß die polnische Diplomatie nicht nur Frankreich, sondern auch England zu Gunsten der Unternehmung „bearbeitet“ hat, ist vom Dr. Lenartowicz im Einvernehmen mit dem Kommissar Polens in Danzig die Eröffnung der Post für den 5. Januar nachts beschlossen worden. Im letzten Augenblick aber, als die Arbeiter mit Briefkästen in den Straßen herumzögen, ist von der Generaldirektion in Warschau an Dr. Lenartowicz ein Telegramm gelangt, daß die Postöffnung erst am 15. Januar vertäglich am Helwiusplatz stattfinden solle, da diplomatisch noch nicht alles fertig sei. Das Telegramm ist zu spät gekommen, das Postamt war bereits eröffnet. Vor Aufregung, daß der Plan zu früh enthüllt wurde, ist Dr. Lenartowicz schwer erkrankt.“

ber polnischen Produktion mit der deutschen Produktion auf längerer Linie als höchst geboten, direkt als Notwendigkeit betrachtet werden, die auf den gemeinsamen Interessen beruht. Diese Zusammenarbeit löst im Wesen auf keine ernstlichen Schwierigkeiten, da nicht nur kein Gegensatz in den Wirtschaftsinteressen zwischen den Parteien besteht, sondern im Gegenteil eine gegenseitige Ergänzung zu beiderseitigem Vorteil notorische Sache ist. Polen begreift sehr wohl seine Rolle als Transitland und strebt, geleitet von dem Willen der Mitarbeit mit der großen Völkergemeinschaft, nicht nur nicht danach, den Transit zu erschweren, sondern erkennt im Gegenteil alle Erleichterungen auf diesem Gebiete als notwendig an, natürlich unter Berücksichtigung seiner Interessen.

Das ganze Problem, das so sehr kompliziert und schwierig zu sein scheint, wird weder zu kompliziert noch zu schwierig sein, wenn es streng lautmännlich behandelt wird und wenn aus ihm Faktoren politischer Natur gänzlich eliminiert werden.

Letzter Termin der 28. Februar.

Anlässlich der Tatsache, daß der Wiener Vertrag sowohl von dem deutschen als auch von dem polnischen Parlament angenommen worden ist, muß darauf hingewiesen werden, daß nunmehr auf Grund der Bestimmungen des Wiener Vertrages bisher schwebende Staatsangehörigkeitsfragen endgültig geregelt werden können.

Wichtig für alle diejenigen, die auf dem jetzigen Gebiet der polnischen Republik geboren sind, am 10. Juli 1924 nicht nach Polen zurückgekehrt waren und bisher als polnische Staatsangehörige nicht anerkannt wurden, ist der 28. Februar 1925. Bis zu diesem Termin können sie gemäß Art. 7, § 3, Abs. 1, beim Starostwo — im Ausland den polnischen Konsulaten gegenüber — die polnische Staatsangehörigkeit beantragen, wenn

- a) sie vor dem 10. Juli 1924 bei den zuständigen polnischen Behörden einseh, der Konsulate Schritte zur Anerkennung ihrer polnischen Staatsangehörigkeit getan haben, unter der Voraussetzung, daß sie einen schriftlichen Antrag gestellt oder entweder eine schriftliche Ablehnung oder einen schriftlichen Beschluß, der einer Ablehnung gleichkommt, erhalten haben, oder wenn
- b) ihr Vater oder ihre Mutter zur Zeit der Geltendmachung ihres Anspruchs auf die polnische Staatsangehörigkeit in dem in Art 3 des Wiener Vertrages bestimmten Gebiet Wohnsitz hatten, oder wenn sie
- c) zur Zeit der Erhebung ihres Anspruchs in diesem Gebiet ein landwirtschaftliches Grundstück oder ein anderes, seit mindestens 10 Jahren von ihnen oder ihren Eltern bewohntes Grundstück besitzen.

Der Deutschtumsbündlungsprozess.

In Beantwortung einer Interpellation der Frau Sokolnicka und Genossen über die Verzögerung des Strafprozesses gegen den Deutschtumsbund gab der Justizminister die Erklärung ab, so meldet die Pat., daß die Verzögerung durch das riesige Beweismaterial, welches mehrere Millionenbände umfaßt, erfolgt sei. Die Beendigung der Untersuchung der Schulden wird sofort die weiteren Schritte bedingen, die eine Zeit von etwa vier Wochen in Anspruch nehmen werden. Zur Beschleunigung der Verhandlung sollen zwei Richter, der Verhandlungsleiter und der Referent, von anderen Amtshandlungen befreit werden, um sich vorbereiten zu können. (Wann jedoch der Prozess beginnen wird, war jedoch auch aus den Erklärungen nicht zu ersehen. Zwanzig Monate ist jetzt der Deutschtumsbund geschlossen, der in Polen weit vorrückt und viel Unheil aufgetreten ist, als es der Polenbund in Deutschland tun kann, ohne daher irgend wie behelligt würde. Doch von solchen Wahrheiten spricht man bei uns in der polnischen Presse nicht, und die gute Frau Sokolnicka, die sich zum „Nachengel“ herausgegeben hat, sie hat auch von diesem Polenbund in Deutschland noch „nie“ etwas gehört, der ja ungeführt arbeiten darf, und der immer wieder feststellen kann, daß seine Arbeit vorwärts schreitet. Freilich tun so etwas auch nur die deutschen Barbaren. Das „Beweismaterial“, das da in riesigen Bänden aufgeschichtet ist, kann die Deutschen in Polen nicht schrecken, denn dieses „Beweismaterial“ wird niemand in der Welt überzeugen, daß es etwas wirklich belastend sein könnte. Und darum können wir mit Ruhe in die Zukunft sehen... Wenn nur

der Prozess erst begonnen hätte. Auch die deutsche Sejmfraktion hat ja interpelliert und gefragt, warum denn diese Prozesse nicht endlich zur Verhandlung kommen. (Siehe Interpellation vom 12. 12. 24 „Pol. Tagbl.“ Nr. 292 vom 19. 12. 25.) Red. „Pol. Tagbl.“

Republik Polen. Vom Senat.

Der Senat nahm gestern in dem vom Sejm beschlossenen Wortlaut die Novelle zum Tabakmonopolgesetz an, die das Gesetz auch auf die Bureauangelegten in den gelauteten Fabriken und Anstalten erweitert, ferner die Novelle zum Gesetz über die Befolgung der Staatsbeamten.

Senator Szarski von der Christl. Demokratie referierte über das Ratifizierungsgesetz zum Vertrag über die Konsolidierung der amerikanischen Schuld. Bei dieser Gelegenheit dankte der Referent im Namen des Senats dem Volle der Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Beweise so ehrenvoller Freundschaft und wünschte ihm glänzende Entfaltung zum Glück der Menschheit. Das Gesetz wurde einstimmig angenommen.

Senator Wielowski vom Nat. Volksverband referierte über das Gesetz über die Einquartierung von Truppen zu Friedenszeiten. Er betonte, daß seit langem kein Gesetz eine solche Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen habe, als eben dieses. Der Referent sprach die Überzeugung aus, daß die Unantastbarkeit der Wohnung, die die polnische Verfassung gewährleistet, durchaus keine Freiheit von jedweden Wohnungsleistungen für den Staat sei. Die Kommissionen des Senats hätten, um ein Mißverhältnis zwischen Zivilbevölkerung und Militär nicht zuzulassen, den Grundsatz ständiger Quartiersabgabe lehnt. In der vorübergehenden Einquartierung sind Erleichterungen für die Zivilbevölkerung eingeführt worden. Neue Gebäude wurden von der Einquartierung befreit, und um keinen Nährboden zu geben für Reibungen zwischen Wohnungsinhabern und Einquartierten, wurde dem Besitzer der Wohnung das Recht belassen, das Quartierzimmer zu wählen. Zum Schluß bemerkte der Referent, daß das Gesetz eine goldene Brücke werden könne zwischen der Zivilbevölkerung und dem Militär, wenn die Bevölkerung das Gesetz loyal durchführen würde und die Einquartierten nicht durch ungebührliches Betragen der Sache Schaden brächten.

Senator Dzialo von der Poln. Volkspartei erläuterte als Berichterstatter der Militärkommission ausführlich sämtliche Änderungen, die von den Senatskommissionen im Gesetz eingeführt wurden. Zu den wichtigsten gehört die Einführung einer neuen Institution für den Quartierfond, der seine Einkünfte u. a. aus der Quartiersteuer schöpft, die zehn Jahre hindurch vom 1. Januar 1925 ab von Wohnungen im Bezirk der Stadtgemeinden gezahlt werden soll. Diese Steuer werden die Organe der Selbstverwaltungsverbände veranlassen und eintreiben.

Beschlüsse.

Der Ministerrat faßte in seiner Mittwochssitzung eine Reihe von Beschlüssen und nahm u. a. den Gesetzentwurf über die Ausübung der Devisenarbeit, über die Amtssprache im Gerichts- und Notariatswesen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen und den Gesetzentwurf über den Ausnahmezustand an.

Die Feiertage.

Die Sejmkommission für Arbeitssache erörterte am Mittwoch Dringlichkeitsanträge der Christl. Demokraten, des Klubs der Christl. Nationalen und der Nat. Arbeiterpartei in der Angelegenheit der Feiertagsverordnung. Die Anträge wurden referiert vom Abg. Rudnicki (Nat. Volksverband). Die Kommission beschloß einstimmig die Aenderung der erwähnten Verordnung, die darauf beruhen soll, daß die beiden Feiertage von Weihnachten, Ostern und Pfingsten wieder eingeführt werden. Ein Antrag der Christl. Demokratie, der Nat. Arbeiterpartei und des Klubs der Christl. Nationalen auf Wiedereinführung des Feiertages Maria Verkörperung wurde abgelehnt. In der Diskussion gab Minister Sokolnicka folgende Regierungserklärung ab: Die Verfüzung des Staatspräsidenten erfordert im besonderen einer Entfaltung deshalb, weil die Vollmachten, auf deren Grundlage sie erlassen wurde, nicht ausreichen, um die Angelegenheit der Feiertage in ganzer Ausdehnung zu behandeln, d. h. unter Berücksichtigung der Interessen der Konfessionsminderheiten, der Festsetzung der Strafen für Nichtbeachtung der Vorschriften u. dergl. Die Regierung wünscht daß die Angelegenheit der Feiertage für die Zukunft im Wege eines entsprechenden Gesetzes geregelt werde. Die Regierung ist sehr geneigt, sich dem Sejmmentwurf für die Wiedereinführung der 2. Feiertage anzuschließen.

Der neue Vertrag zwischen England und Japan.

Der außerordentliche Gesandte der Sowjetrepublik, Adolf Zoffe, macht in der „Neuen Freien Presse“ in Wien über dieses bedeutungsvolle Abereinkommen folgende Mitteilungen:

„Als die hauptsächlichsten Punkte des Vertrages bezeichnete der Gesandte die Rückgabe der nördlichen Hälfte der Insel Sachalin an die Union der Sowjetrepubliken, ferner die Räumung dieser Zone bis spätestens zum Mai dieses Jahres und schließlich die Zuteilung der feuerzeit der amerikanischen Finanzgruppe Sinclair scheinweise überlassenen Konzessionen zur Petroleumgewinnung auf der Insel Sachalin an Japan. Die Einzelheiten dieser wichtigen Konzessionen, die im Vertrage allgemein gefaßt erscheinen, bleiben weiteren gemeinsamen Verhandlungen vorbehalten. Aber die Wichtigkeit der in Frage kommenden Gebiete stehen derzeit noch keine praktischen Ergebnisse zur Verfügung. Doch scheint es jetzt schon sicher, daß hier Feuerungsöl in Betracht kommt, wie es im Luftschiffahrtsbetrieb zur Verwendung gelangt. Die Parzellierung des Territoriums ist so in Aussicht genommen, daß je 50 Prozent auf jeden der Vertragsteile entfallen werden.“

Der am 20. Januar unterzeichnete „Vertrag“, erklärte der Gesandte, ist das Ergebnis von vier Versuchen Englands und Japans, zu einer Verständigung zu gelangen. Anfanglich, im Jahre 1921, wurden diese Verhandlungen zwischen Japan und der „Republik des fernen Ostens“ geführt, die eine unabhängige demokratische, nichtsozialistische Republik bildete. In diesen Verhandlungen nahm der Vertreter der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik (die Union der Sowjetrepubliken bestand noch nicht) nur in der Eigenschaft eines Beobachters teil. Nicht bloß der nördliche Teil der Insel Sachalin, sondern das ganze sogenannte „Primorje“ (das ist das sibirische Ufergebiet am Großen Ozean) und das Amurgebiet, standen damals unter japanischer Okkupation. Das war auch die Ursache des Scheiterns dieser ersten, in Dahren gepflogenen Verhandlungen. Die „Republik des fernen Ostens“ fand es unmöglich, zu einem Abkommen mit Japan zu gelangen ohne eine formelle, klare und unzweideutige Verpflichtung des Inselreiches, die okkupierten Gebiete zu einem bestimmten Zeitpunkt zu räumen.

Seit ich im Jahre 1922 als außerordentlicher Botschafter nach China gekommen war, wurden die abgebrochenen Verhandlungen in Tschan-Chun wieder aufgenommen, und auch bei diesen Verhandlungen trat die unabhängige „Republik des fernen Ostens“ als Verhandlungspartei auf, diesmal jedoch schon gemeinsam mit der Union der Sowjetrepubliken. Die Leitung der vereinigten fernöstlich-sowjetrussischen Delegation wurde mir übertragen. Es handelte sich bei diesen Verhandlungen nicht um den Abschluß eines einfachen Vertrages, sondern um die Erzielung eines so wohl wirtschaftlichen als auch politischen Abereinkommens ungefähre von der Art, wie es das bekannte russisch-britische Abkommen vom Jahre 1921 war. Über wesentliche Bestimmungen des russisch-japanischen Vertrages selbst bestanden im Grunde schon damals keine allzu großen Gegenstände mehr. Japan war bereits gewillt, in der Frage, die zum Abbruch der Verhandlungen in Dahren geführt hatte, Zugeständnisse zu machen, und war damit einverstanden, im Vertrage den Zeitpunkt der Räumung des Primorje und des Amurgebietes festzusetzen; in keinem Falle aber wollte es eine gleiche Verpflichtung in bezug auf den nördlichen Teil von Sachalin auf sich nehmen. Da diese Frage für uns eine conditio sine qua non war, scheiterten auch diese Verhandlungen.

Bald danach wurden die „weißen Generale“, die sich unter dem japanischen Protektorat im Primorje und im Amurgebiet aufhielten, nacheinander geschlagen, und der Gedanke einer Verständigung gewann sowohl in England als auch Japan dauernde Popularität. Der japanische Gesandte in Warschau, Kawakami, der zu dieser Zeit ganz Russland bereiste und so volle Gelegenheit fand, sich von der Unwahrheit der über die Sowjetrepubliken verbreiteten Gerüchte zu überzeugen, teilte seine außerst günstigen Eindrücke über das neue Russland in einer Reihe von Artikeln in der japanischen Presse dem großen Publikum mit. Dadurch wurden die Bestrebungen, zu einer Verständigung mit der Sowjetunion zu gelangen, noch mehr angepoent. Während meines Aufenthaltes in Peking erhielt ich aus verschiedenen japanischen Kreisen Einladungen, nach Japan zu kommen und die Verhandlungen inoffiziell wieder aufzunehmen. Da ich mittlerweile in Tschan-Chun ernstlich erkrankt war und alle Heilungsversuche sich als erfolglos erwiesen, konnte eine Reise nach Japan, dessen Kurorte im fernen Osten einen verdienten Ruf genießen, für mich zugleich auch Heilswirken dienen. Unter all den Einladungen, die ich aus Japan erhielt, wertete ich jene des Vicomte Goto am

höchsten. Goto war damals Bürgermeister der Stadt Tokio, und ich lernte ihn als einen der Maristen und fähigsten Politiker Japans kennen und schätzen. Er war ein Anhänger der russisch-japanischen Annäherung und arbeitete schon zur Zeit des Grafen Witte in dieser Richtung.“

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 5. Februar.

Ein Einreiseverbot.

Zu unserm großen Bedauern sind wir genötigt, unsern Lesern mitzuteilen, daß der geplante Vortragabend des bekannten Vortragskünstlers, Herrn Senff-Georgi, der am 10. d. Mtz., abends 8 Uhr, hier stattfinden sollte, nicht stattfinden kann, da auf Verfügung des Innenministeriums hin dem Künstler die Einreise nach Polen nicht gestattet worden ist. Die bereits gelieferten Eintrittskarten werden in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zurückgenommen werden.

Die Verweigerung der Einreise des bekannten Humoristen ist eine Tatsache, die einen Schlag gegen das Deutschum in Polen darstellt. Wir behalten uns vor, noch einmal auf diese Einreiseverweigerung zurückzukommen und bemerken heute schon, daß es bisher kaum üblich gewesen ist, Künstlern die Einreise zu verweigern. Herr Georgi hat in der ganzen Welt gesprochen, seine Fahrten führten ihn nach Spanien, Amerika, Rumänien, der Tschechoslowakei und vielen anderen Ländern. Keins dieser Länder hatte die Einreise verweigert. Die jetzige Verweigerung der Einreise für einen im höchsten Grade unpolitischen Künstler von Weltruf wird wieder zu neuen Mißstimmungen Anlaß geben. Es handelt sich um eine Maßnahme, die das deutsche kulturelle Leben in Polen ganz ungewöhnlich hart und schwer treffen kann; deshalb wird sie noch weiterer Erörterung bedürfen, sobald das einschlägige Material vorliegt.

Stadtverordnetenversammlung.

War es in der Stadtverordnetenversammlung der vorigen Woche der Vizepräsident Dr. Kiedacz, gegen den wegen der Jubiläumssaffäre mit der „Gazeta Warzawska“ Sturm gelaufen wurde, so war es gestern Stadtrat Pajzderski, der sich wegen einer Bauangelegenheit zu verteidigen hatte. Während jedoch Dr. Kiedacz damals, von den Nationaldemokraten und der Christlichen Demokratie unterstützt, einen Sieg, zumindest aber einen Waffenstillstand zu verzeichnen hatte, erlitt der Dezerent der städtischen Baupolizei eine Niederlage, die einem Mißtrauensvotum gleichkam. Nach einigen Anfragen des Stadtv. Libera, von denen die letzte nicht gern gesehene Einläufe des Magistrats bei einer deutschen Eisenfirma betraf, die früher unter dem Namen Heipel existierte, und einer Erklärung Dr. Starck's zu einer Mitteilung des Magistrats wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten.

Zunächst ergriff Vizepräsident Dr. Kiedacz zur Einbringung des Voranschlags für 1925 das Wort.

Er gab einen kurzen Überblick über das Verwaltungsjahr 1924, innerhalb dessen das städtische Beamtenheer von 860 auf 784, also um 76, herabgesetzt wurde, und erwähnte u. a. den Bau von Wohnhäusern, die Ausbesserung des Pflasters verschiedener Straßen, den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes der städtischen Licht- und Wasserwerke, die Besserungen und Anschaffungen im Stadtkrankenhaus, die Förderung der Posener Messe, die günstige Entwicklung der Bank Riata Poznania, die Neuerungen in der Gasanstalt, den Grundstückskauf mit dem Militärstützpunkt usw. Dann führte er einige Ziffern aus dem Haushaltsvoranschlag an und zog prozentuale Vergleiche zwischen einzelnen Positionen her und vor dem Kriege.

Der optimistisch ausklingenden Rede des Vizepräsidenten Dr. Kiedacz folgte die Überweisung des Haushaltsvoranschlages an die Kommission.

Eine längere Aussprache verursachte Punkt 5 der Tagesordnung, der die

Wahlen zur Straßenbahnkommission betraf. Ohne Unterschied auf die Parteizugehörigkeit wurde Klage geführt über die geringen Bezüge der Straßenbahner, die in der Anfangszeit noch nicht 100 Zl erhalten sollen. Den Auftakt zur Debatte gab Stadtv. Budzinski von den Nationaldemokraten, was auf der Linken begreiflicherweise Mißfallen erregte, und vom Stadtv. Sniady, dem Führer der Sozialdemo-

kraten, gewissermaßen als „erste Knospe“ des kommenden Wahlkampfes gedeutet wurde. Schon mit Rücksicht auf die größere Finanzschwäche der Straßenbahner müsse den Straßenbahnern unbedingt zugelegt werden. Neben den niedrigen Bezügen der Straßenbahnangestellten wurde auch deren Einkleidung als unheimlich bezeichnet. Der neue Stadtverordnete Van c von der Christl. Dem. hielt bei dieser Gelegenheit seine „Antrittsrede“.

Stadtv. Roskowiez sprach gegen die große Anzahl der Freikarten. Was die Zusammensetzung der Straßenbahnkommission betrifft, so wurde vom Stadtv. Sniady dagegen Stellung genommen, daß die Sozialistenpartei in ihr nicht vertreten sei und für Dr. Kiedacz Stadtv. Kowalewski vorgeschlagen. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte jedoch den Antrag ab.

Die Bildung von Lokaldeputationen für die kürzlich angeschlossenen Gemeinden wurde im Sinne der Magistratsvorlage beschlossen, obwohl Dr. Starck dafür eintrat, daß die Gemeinden durch ihre Gemeinderäte selbst ihre Delegierten wählen sollten, wie es bei den Gemeinden Głowno und Rataj auch der Fall gewesen ist.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf den Bericht der Sonderkommission, die anlässlich einer Interpellation des Stadtv. Wbyeralski zur

Prüfung von Maßnahmen des Dezerenten der städtischen Baupolizei

eingesetzt worden war. Nach dem Bericht, der vom Stadtv. Cofia vorgelesen wurde, gingen Vertreter sämtlicher Parteien in mehr oder weniger scharfer Weise gegen den Stadtrat Pajzderski vor, dem zum Vorwurf gemacht wurde, daß er sich in einen privatrechtlichen Konflikt, der zwischen zwei Geschäften in der ulica 27. Grudnia (fr. Berliner Straße) auf baulichem Gebiete entbrannt ist, eingemischt und somit seine Kompetenz überschritten habe. Die Vorwürfe, denen natürlich der Stadtrat entgegentrat, verdrängten sich in der mehr oder weniger verfestigten Forderung, aus den Angriffen die Konsequenzen zu ziehen. Stadtv. Sniady rief ohne weiteres zur Demission. Vizepräsident Dr. Kiedacz erklärte, daß die Ausfertigung eines Mißtrauensvotums einer Disziplinarstrafe gleichkäme, die nur dem Wojewoden zustehe.

Schließlich wurde der Bericht der Sonderkommission zur Kenntnis genommen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete eine Interpellation des Stadtv. Rudarski

über die durch die Einführung des Spiritusmonopols in der Stadt hervorgerufene Arbeitslosigkeit, der 300 Angestellte zum Opfer gefallen sein sollen.

Stadtv. Rudarski ging nicht gegen das Monopol an sich, sondern gegen die Organisation vor, die den Bedürfnissen der Bevölkerung durchaus nicht entspreche.

In einer längeren Entscheidung wird an den Magistrat die Bitte gerichtet, Schritte zu unternehmen, die zur Beseitigung der Unzulänglichkeiten führen sollen, damit die Industriewirtschaft nicht zu leiden habe.

Evangelische Konferenzen.

Im Evangelischen Mädchenstift Jägerhof bei Bromberg tagte in diesen Tagen die Konferenz der Synodalvertreter für Inaere Mission aus Posen und Pommerellen, die von den einzelnen Kreisynoden gewählt werden und so eine Vertretung und Arbeitsgemeinschaft des ganzen Kirchenbezirks darstellen. Auch im Statut des Evangelischen Mädchenstiftes Jägerhof sind diese Synodalvertreter als die gegebenen Freunde und Förderer dieses Stiftes vorgesehen.

Während der Tagung berichteten die einzelnen Berufsarbeiter über den Stand ihrer Arbeit in den Anstalten und Vereinen der Inneren Mission. Evangelische Erziehungsarbeit und Diakonissenarbeit wurden an den ersten beiden Tagen eingehend besprochen unter Leitung des Geheimen Konsistorialrats D. Staemmler aus Posen. Am letzten Tage führte Generalassistententend D. Blau selbst den Vorsitz zur Behandlung der wichtigen Fragen der Volksmission in Stadt und Land. Die Arbeit des Evangelischen Erziehungsvereins, der Jost-Straderschen Anstalten in Pleschen, des Evangelischen Mädchenstiftes selbst, des Posener Diakonissenhauses, des Randsburger Werkes, des Krüppelheims Wolfshagen ebensowies die Arbeit an der weiblichen und männlichen Jugend und an der evangelischen Frauenwelt wurden in dieser Arbeitstagung behandelt und gefördert unter mancherlei Ausblicken auf die Arbeiten der Inneren Mission des Auslandes.

Eine Konferenz für evangelische Pressearbeit hatte gleichfalls für mehrere Tage in Jägerhof eine größere Anzahl von Geistlichen usw. zusammengeführt, um die Aufgaben des Evangelischen Kirchenblattes und des Gemeindeblattes „Glaube und Heimat“, Schriftenmission, Kolportage usw. zu behandeln.

So ist das Mädchenstift Jägerhof wieder ein sehr wertvoller Mittelpunkt evangelisch-kirchlichen Lebens in Polen geworden.

(Copyright 1924 by Carl Dancker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lust Du es ungerne, Udo?“ fragte die Carini mit ihrer weichsten Stimme. „Hilfst Du mir nicht gern? Du bist mir der nächste Freund, der Mann, dem ich am meisten vertraue, an den ich mich am liebsten in meinen Nöten wende. Ich dachte, Du würdest mir gern beistehen, Udo?“

„Natürlich helfe ich Dir gern, Ruth. Aber ich weiß nicht, ob Dein Plan klug und richtig ist.“

„Das laß nur meine Sorge sein, Udo. Ich kenne doch meinen Mann. Wenn er hört, daß ich ihm wieder einmal ausgerissen bin, wird er sich beruhigen und abreisen. Morgen schon kommen wir nach Berlin zurück. Dann bin ich ganz ohne Sorge.“

„In Deinem Leben sind immer große Aufregungen, Sensationen, Ruth.“ sagte Ellen kopfschüttelnd, denn auch ihr gefiel der Plan der Freundin gar nicht. „Wann wirst Du endlich zur Ruhe kommen?“

„Wenn Ruhe in meinem Leben sein wird, werde ich alt sein.“ lachte die Künstlerin. „Nun aber beeile Dich, Udo. Wir müssen den Nachmittagszug nach Dresden bekommen, es ist ein neueingelengter durchgehender Blitzzug. Bitte, laß uns ihn nicht veräumen.“ fuhr sie dringender fort, als Udo noch immer ein wenig unerschrocken stand. „Ich bin erstaunt, daß Du Dich so von mir bitten läßt, ich hatte erwartet, Du würdest mit tausend Freunden bereit sein, mir zu helfen.“ Nun klang der Ton wie der eines verzogenen, unglücklichen Kindes. Sie schien dem Weinen nahe, zog ein Epizentücklein aus ihrer Tasche und führte es an die Augen.

„Natürlich will ich Dir helfen, Ruth. Ich kann mich nur mit Deinem Plan nicht so ganz befreunden.“

„Es überlaß mir nur.“ sagte sie nun wirklich leise schluchzend, „ich kenne doch meinen Mann. Ich weiß, was

richtig ist. Nur allein fürchte ich mich, falls mein Plan doch mißlingt. Ich habe solche Angst vor ihm...“

Nun schloß er nur noch Mitleid mit der weinenden Frau.

„Ich bin in fünf Minuten bereit.“ versprach er hastig. Er winkte Uschi mit den Augen, mit ihm zu kommen. Sie gingen in ihr Schlafzimmer. Uschi wie in einem bösen Traum.

Udo in einem unbehaglichen Gefühl.

„Diese Reise, wenn sie auch nur von heute bis morgen dauert, kommt mir sehr ungelogen.“ sagte er. „Sei nicht traurig, daß Du heute nacht allein bleiben mußt, Kleines, es läßt sich ja nun nicht ändern. Und morgen mittag bin ich wieder bei Dir.“

„Du wirst nicht mit Ruth Carini fahren, Udo.“ erklärte Uschi leise, aber sehr bestimmt. „Ich will es nicht. Wenn Du mich liebst, wirst Du nicht reisen.“

„Aber Uschi, was hat diese kleine Reise mit meiner Liebe zu Dir zu tun? Ich habe Ruth mein Wort gegeben und muß es halten. Du siehst selbst, wie unangenehm mir die Sache ist, aber ich kann sie nicht ändern.“

„Besser Du brichst Dein Wort, als Du fährst mit ihr. Du hast mir versprochen, Udo, daß sie jetzt aus unserem Leben verschwinden soll, und statt dessen willst Du mit ihr allein verreisen.“

„Ich habe es Dir versprochen, und Du kannst mir nicht vorwerfen, daß ich etwas dazu getan habe, sie in unser Haus zu ziehen, Uschi. Wenn sie kommt, wenn sie mich so bittet wie heute, so kann ich unmöglich nein sagen.“

„Warum kannst Du es nicht?“

„Weil wir alte Freunde sind.“ rief er heftig, „und weil sie mir auch oft schon gefällig war.“

„Das sind Gefälligkeiten, die zwischen freien Menschen erlaubt sein mögen, nicht wenn der eine Teil verheiratet ist.“

„Aber das sind spießbürgerliche Ansichten, Uschi.“ meinte er ärgerlich. „In unseren Kreisen sieht man solche Dinge anders an. Wir haben eben eine freiere Lebensauffassung, und Du als Frau eines Schriftstellers mußt Dich daran gewöhnen.“

„Nein, nie werde ich mich daran gewöhnen, Udo! Ich will Ausschließlichkeit in der Ehe und Du...“

„Kannst Du mir nachsagen, daß ich mich zersplittere?“ fragte er sehr heftig. „Denke, weiß, fühle ich denn überhaupt etwas anderes außer Dir?“

„Wenn Du mit der Carini gehst, beweist Du mir das Gegenteil, Udo!“

„Sei nicht kleinlich, Uschi. Deine Eifersucht auf diese Frau ist lächerlich. Jedes böse Wort, das ich thretwegen von Dir höre, macht sie mir fremder. Ich wollte, sie wäre schon fort aus Berlin. Ich wäre auch nicht mit ihr gefahren, hätte sie mir vorher gesagt, was sie von mir will. Aber da sie nun mein Versprechen hat...“

„Sie weiß Dich eben richtig zu behandeln.“ rief Uschi leidenschaftlich erregt. „Dies Versprechen hat sie Dir förmlich erpreßt. Du brauchst es nicht zu halten. Und wenn Du es durchaus erfüllen willst, so nimm mich wenigstens mit.“ Sie weinte nun auch, in ihrer hemmungslosen, leidenschaftlichen Art, die er an ihr kannte und fürchtete.

„Mitnehmen? In dieser Verfassung? In dieser großen Erregung und Wut? Weinend, böse auf mich und sie? Uschi, was würde das für eine Fahrt zu Dreien! Ruth und Du, Ihr steht Euch doch nun einmal feindlich gegenüber. Nein, Liebbling, das geht nicht. Es würde so aussehen, als ob Du kein Vertrauen zu mir hättest, als ob Du nicht wagtest, mich aus den Augen zu lassen. Uschi, so ist es doch, nicht?“

„Nimm mich mit.“ bat sie statt aller Antwort.

„Bedenke die großen Unkosten.“ entgegnete er. „Wir haben es doch nicht so reichlich. Und alle anderen Erwägungen sprechen auch dagegen. Nein, Uschi, sei vernünftig und lieb. Zeige mir, daß Du mir vertraust, zeige mir, daß Du mich wirklich, voller Güte und Zubersticht liebst, und laß mich reisen. Ich gelobe Dir hoch und heilig, in Zukunft vorsichtiger mit Ruth zu sein, mich nicht ein zweites Mal von ihr so einsangen zu lassen. Ich werde mich, soweit ich es irgend kann, von ihr zurückziehen, auch das verspreche ich Dir, da Du es von mir forderst. Aber heute muß ich mein Wort halten, Uschi.“

„Du es nicht!“ bat sie noch einmal weinend.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Zur Erklärung.

Die von uns veröffentlichte Verordnung über die Ermäßigung der geschlichen Zinsen ist von manchem dahin aufgefaßt worden, als handle es sich um die Festsetzung einer neuen Höchstgrenze für vereinbarte Zinsen im Bank- und sonstigen Geschäftsverkehr.

Handel.

Aber die Tee-Einfuhr nach Rußland hat der Rat der Volkskommissare des SSSR eine Verordnung erlassen, die eine Veränderung der Zölle und folgende neuen Abzinsätze für Import-Tee vorsieht: Schwarzer Tee in Blättern allerfeinsten Sorte 75 Kopeken je Pfund, desgl. 1. Sorte 45 Kopeken, 2. Sorte 25 Kopeken; grüner Tee in Blättern 25 Kopeken je Pfund, gepreßter Tee in Tafeln 20 Kopeken.

Die Smerdlowski Messe soll am 25. Februar eröffnet werden. Sie ist berechnet für die Bezirke Ural, Sibirien, Kirgisien, Kaschmir, die Tatarenrepublik, sowie auch die Zentralgebiete des SSSR.

Verkehr.

Sonderzüge zur Königsberger Frühjahrsmesse. Anlässlich der Königsberger Frühjahrsmesse, die vom 15. bis 18. Februar stattfindet, werden zur Beförderung der Aussteller und Ausstellungsbesucher die Fahrpläne der Schnellzüge zwischen Berlin und Königsberg verändert und eine Anzahl von Sonderzügen von Berlin nach Königsberg eingelegt.

Industrie.

Auf dem polnischen Eisen- und Metallmarkt ist die Lage im weiteren Verlauf des Monats Januar fast unverändert geblieben. Jedoch ist die Tendenz abgeschwächt. Um unter allen Umständen Bargeld zu erlangen, haben sich die Großhändler vielfach gezwungen gesehen, ihre Vorräte zu herabgesetzten Preisen, mitunter sogar mit Verlust, zu verkaufen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jan Zagrodnik in Firma Jan Zagrodnik Tom Skawiatów i Kompletz, Plesbin, ist am 21. Januar der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Rechtsanwält Friedrichowicz in Czerm (Dziarska) ernannt worden.

Ueber das Vermögen der Firma Wierzbowski u. Raginski, Thorn, Starb Koppel 24, ist am 17. Januar der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Leon Krakowski, ul. Szepiena 26, ernannt worden.

Von den Märkten.

Holz. Baranowice, 4. Februar. Von Zeit zu Zeit besuchen Agenten deutscher Firmen die Holzlager und bieten pro Stück 4 1/2 - 5 1/4 ft. Ebenso ist das Angebot für Eisenbahnschwellen ziemlich gut und es werden 3.25 - 3.60 für ein Stück geboten.

Koßen, 2. Februar. Oberförsterei Drenko: Fichte 2. Kl. 17.23 zt, 3. Kl. 13.61, 4. Kl. 11.09; Fichtenbrennholz Scheite 5.54, Rundholz 4.32, Strauchholz 1. Kl. 2.22, 3. Kl. 0.57.

Leber und Günte. Wlady, 3. Februar. Die Situation auf dem Rohledermarkt hat sich wesentlich gebessert. Gezähnt wurden Stalber 2 zt pro Kilo, Rinder 1.10.

Wlady, 3. Februar. Engrospreise in Dollar. Leichtes Rohmaterial 2.80 - 2.90 für 16 Kilo, schweres 2.80 - 2.90, leichtes Sohlenleder 0.80 für 1 Kilo, mittleres 0.75, schweres 0.80. Tendenz schwach.

Produkten. Die Situation ist unverändert. Notiert wurden: Inlandsweizen 28 - 29, Kleinpohn, Roggen 28 - 29, Kleinpohn, Braugerste 28 - 30, Mäthlergerste 23 - 25, Kleinpohn, Hafer 26 - 28.

Warschau, 4. Februar. Engrospreise für 10 Kilo Manna-grüße 74.75, gebr. 60.50, Perlgrüße 80, Gerstengrüße 34, Sorte A. 44, Graupen 34, Sorte A. 44, Krakauer 73.50, Felderbsen 33.50, Viktoriaerbsen 1. Sorte 54, geschälte ganze 50, halbe 46, weiße Bohnen 50.50, Schminkebohnen 45.50.

Warschau, 4. Februar. Bei Privatumsätzen wurden für 100 Kilo franzo Verladung notiert: Weizen 41, Roggen 32, Hafer 31, Gerste 28, Weizenkleie 22.50, Roggenkleie 19.50, Kleinfuchsen 30, Napsfuchsen 26, Naps 55. Für 1 Kilo franco Warschau 50proz. Weizenmehl 0.68 - 0.70, 50proz. Roggenmehl 0.66.

Wich und Fleisch. Bromberg, 4. Februar. Für 1/2 Kilo totes Gewicht engros loco Bromberg: Donrwich 1. Sorte 0.55 - 0.66, 2. Sorte 0.45 - 0.50, 3. Sorte 0.25 - 0.35, Schweine 1. Sorte 0.72 bis 0.73, 2. Sorte 0.68 - 0.70, Käiber 1. Sorte 0.65 - 0.70, 2. Sorte 0.45 - 0.50, 3. Sorte 0.50; Hammel 1. Sorte 0.45 - 0.50, 2. Sorte 0.40, 3. Sorte 0.35. Geflügel wurden in der Zeit vom 28. bis 30. Januar: 117 Rinder, 133 Stalber, 819 Schweine, 121 Hammel, 1 Ziege und 2 Pferde.

Metalle. Warschau, 4. Februar. Auf Grund der ungeheuren Konkurrenz wurden die Preise für Rohgutz Nr. 1 um 10 zt pro Tonne ermäßigt. Engrospreise pro Tonne franco Wagon Verladung: Rohgutz Chromwizit auf Polstohle 170, Stapolor Nr. 1 155, Witowicka Nr. 1 16, Gußbruch 125, Inlandsbandstählen 222, Feinblech kalt gewalzt 445, heiß gewalzt 256, Walzblech 274, Blech Grundpreis 282.

Berlin, 4. Februar. (Amtlich.) Für 1 Kg. Elektrolytkupfer wire bears 137 1/2, Raffinaderkupfer (mind. 99-99.3 Proz.) 1,27-1,28, Orig.-Hüttenweichblei 0,74-0,75, Süttenrohblei im freien Verkehr 0,72 1/2-0,73 1/2, Remelted-Plattengint 0,64-0,65, Orig.-Aluminium in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen (98-99 Proz.) 2,36-2,40, in Barren, gewalzt und gezogen (mind. 99 Proz.) 2,45-2,50, Dantia, Straits- und Australgint 5,30-5,40, Hüttenzinn (mind. 99 Proz.) 5,15-5,25, Reinnidel (98-99 Proz.) 3,40-3,50, Antimon Regulus 1,27-1,29, Probe mind. 0,900 95 1/2-96 1/2, Gold 2,815-2,825, Platin 15-15 1/2 für 1 Gramm.

Börsen.

Warschauer Börse vom 4. Februar. Zinsenpapier: 6proz. Raat. Goldanleihe 1922 7,40, 5proz. Dollaranleihe 1919/20 3,67, 10proz. Eisenbahnanleihe 8,90, 5proz. itaall. Konversionsanleihe 4,80, 4 1/2proz. Vorkriegsanleihe 28,75, 4proz. ausgeloste Vorkriegsanleihe 23, 5proz. Warschauer Vorkriegsanleihe 21 1/4, 4 1/2proz. Warschauer Vorkriegsanleihe 17 1/4, 4 1/2proz. Vorkriegsanleihe der Stadt Lodz 12, 4proz. Obligationen der Stadt Warschau 1915/16 18,25, 4proz. Obligationen der Stadt Warschau 1917 3,20. Bankwerte: Bank Dyskontowos Warsz. 7,00, Bank Sandelows Warsz. 5,95, Bank dla Handlu i Przem. 1,00, Bank Bank Sandelows 2,20, Bank Przemyslowy wo Wladywie 0,42, Bank Zachoni 2,00, B. S. P. 1,60, Zw. Sp. Zarobk. 1,20, Industriemerte: Erped. Soki 3,80, Chem. Szwarcz 1,20, Elektr. Zagl. Domb. 1,30, Elektryczn. 2,40, Sita i Swiatko 0,40, Chodorow 4,75, Czerst 0,75, Czelotocze 2,40, Goslawice 2,15, Michajow 0,49, M. T. F. Cufur 3,90, Fitch 0,50, Lach 0,17, Kopalnia Wegl. 3,35, Polska Nafta 0,64, Bracia Robel 2,10, Cegielski 0,71, Wilkop 0,80, Modziejowski 4,75, Koroblin 0,88, Ofrowiecki 7,00, Parowoz 0,76, Pocki 1,00, Ruski 1,47, Starachowice 2,11, Urtus 1,55, Zieleniowski 10,00, Bantierice 19,20, Zhyardow 12,60, Vorkowski 1 1/2, Bracia Jablowski 0,23, Synd. Roln. 1,85, Haberbusch i Schiele 6,00, Spiritus I-V 3,20, VI 3,15, W. T. D. 22, Kurzewaska S. Rap 0,33, Majewski 10,75.

Der Stoty am 4. Februar. Danzig: Stoty 101 44-101,96. Ueberweisung Warschau 100,92-101,43. Berlin: Ueberw. Warschau 100,92-101,43. London: Ueberw. Warschau 24,90. Paris: Ueberw. Warschau 35,75. Wien: Stoty 13 530 Ueberw. Warschau 13 600-13 700. Prag: Stoty und Ueberw. Warschau 652 1/2-659 1/2. Budapest: Stoty 13 749-13 895. Szigernowiz: Ueberw. Warschau 37. Budaress: Ueberw. Warschau 37,10. Riga: Ueberw. Warschau 102 Zürich: Ueberw. Warschau 100.

Kurze der Posener Börse.

Table with columns for Wertpapiere und Obligationen, Banattien, Industriaktien, and a list of various stocks with their prices.

Krakauer Börse vom 4. Februar. (Amtlich.) Przemyslowy 0,41-0,42, Wladykowski 0,30 Sp. Zarobk. 10,00, Zohán 0,37-0,38, Pharma 0,94, Emelkow 0,65, Zieleniowski 10,15-10,60, Cegielski 0,69-0,71, Zegluga 0,15, Parowoz 0,72-0,75, Trzebinia zel. 0,68, Górná 17,00-17,80, Sierza Gór. 4,50-4,65, Elektrowna 0,21 bis 0,22, Tepege 2,02-2,08, Polska Nafta 0,65-0,69, Polucie 0,30, Trzebinia mydlo 8,30, Krakus 1,00-1,20, Chodorow 4,90-4,20, Ghybe 6,00, Klemowicki 0,55-0,56, Blacieci 1,70-1,80. - Nicht notierte Werte: Jaworzno (25) 14,00, Wazy zach. 2,90, Len 0,38, Polomowny 0,47, Robel 2,30.

Berliner Börse vom 4. Februar. (Amtlich.) Gelsingfors 10,56 1/2-10,60 1/2, Wien 5,908-5,928, Prag 12,37-12,41, Budapest 5,82-5,84, Sofia 3,04 1/2-3,06 1/2, Golland 169,04-169,46, Oslo 64,19-64,35, Kopenhagen 74,93-75,11, Stockholm 113,02-113,30, London 20,092-20,142, Buenos Aires 1,685-1,689, Neuport 4,195-4,205, Belgien 21,68-21,74, Mailand 17,43-17,47, Paris 22,70-22,76, Schweiz 80,97-81,17, Spanien 59,97-60,13, Danzig 79,70-79,90, Bukarest 2,165-2,175, Japan 1,613-1,617, Rio de Janeiro 0,436-0,486, Jugoslawien 6,775-6,795, Portugal 19,98-20,02, Riga 80,575-80,975, Athen 7,09-7,11, Konstantinopel 2,215-2,225.

Genfer Börse vom 4. Februar. (Amtlich.) Paris 28,02 1/2, London 24,81 1/2, Neuport 5,18 1/2, Belgien 26,80, Mailand 21,56 1/2, Spanien 74,06 1/2, Holland 208 3/4, Berlin 123,35, Wien 72,95, Belgrad 8,35, Oslo 79,20, Kopenhagen 92,55, Sofia 3 3/4, Prag 15,26 1/2, Budapest 71,90, Bukarest 2,75.

Stidewien. Berlin, 3. Februar. Freiverkehr. Auszahlung Warschau 80,475 G., 80,875 B., Bukarest 2,145 G., 2,155 B., Riga 80,50 G., 80,90 B., R val 1,122 G., 1,128 B., Romno 41,395 G., 41,605 B., Rattowiz 80,475 G., 80,875 B., Posen 80,475 G., 80,875 B. - Noten: polnische 80,30 G., 81,10 B.

Zürcher Börse vom 4. Februar. (Amtlich.) Paris 28,05, London 24,81, Neuport 5,18 1/2, Belgien 26,80, Mailand 21,56 1/2, Spanien 74,06 1/2, Holland 208 3/4, Berlin 123,35, Wien 72, Belgrad 8,36, Stockholm 139,57 1/2, Chriistiana 79,20, Kopenhagen 92 1/2, Sofia 3,56 1/2, Prag 15,37 1/2, Bukarest 2,67 1/2.

Wiener Börse vom 4. Februar. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Bahim. 453, Kol. Poln. 11,650, Kol. Em.-Egem. 205, Kol. Poludn. 59,1, Bank Hipot. 8,9, Alpin 437, Sierza 67, Silefia 16,3, Zieleniowski 155, Krupp 222,1, Prast. Tom. Zel. 2135, Juta Polki 847, Portland Cement 345, Stoda 1485, Rima 160, Apollo 655, Janto 208, Karpaty 162,2, Galicia 1600, Nafta 173, Lumen 8, Schodnica 226, Golezow 622, Wraznica 45,5-46,5.

Danziger Börse vom 4. Februar. (Amtlich.) London 25,21 1/2, Sckt 25,2095, Berlin 125,037-125,668.

Gramm Feingold bei der Bank Polsti für den 5. Februar 1925 - 3.4810 zt. (R. B. Nr. 28 vom 4. 2. 1925).

Warschauer Börse vom 5. Februar. Dollar 5,18 1/2, Englischer Pfund 24,68, Schweizer Frant 99,97, Französische Frant 28,00.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strya; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, die übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage 'Die Zeit im Bild': Robert Strya; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. - Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznan.

Advertisement for 'Ankäte u. Bekänte' and 'Gebrachte Geige' with contact information.

Advertisement for 'Landwirtschaft' with details about agricultural services and prices.

Advertisement for 'Hansgrundstück' with details about land parcels and their features.

Advertisement for 'Deutsche Dogge' with details about dog breeds and training.

Advertisement for 'Eine Maschinereparaturwerkstatt' with details about mechanical repair services.

Advertisement for 'Kanarienvögel' with details about bird care and sales.

Advertisement for 'Zuchtweibchen' with details about breeding services.

Advertisement for 'Villa zu kaufen gesucht' with details about real estate search.

Advertisement for 'Tauschobjekt, passend für Optanten' with details about exchange services.

Advertisement for 'Belagchleien' with details about food products.

Advertisement for 'F. Drescher' with details about food and household goods.

Advertisement for 'Jugendliches Mastentstüm' with details about children's clothing.

Advertisement for 'Billige dauerhafte Schuhwaren' with details about shoe sales.

Advertisement for 'Ungereinigten Rotklee' with details about agricultural products.

Advertisement for 'Seydell, Wesoly Poczatek Poplinski-Loewenthal' with details about educational materials.

Advertisement for 'Billige dauerhafte Schuhwaren' with details about shoe sales.

Advertisement for 'Das beste Rad' with details about bicycles and bike shops.

Advertisement for 'Wir bieten folgende Musikalien' with details about musical instrument and sheet music sales.

Hannoverscher Kurier

Die führende Zeitung Nordwestdeutschlands
76. Jahrgang



Das alte und bewährte
Anzeigenblatt

Eigene Auslandsvertretungen
Großer Wirtschaftsdienst

Berichtigung.

In der am 22. 25. u. 28. Januar veröffentlichten Anzeige der Firma „Palermo“, Poznań muss es heißen:

Telephon Nr. 3804.

Nervöse, Neurastheniker,

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüben Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Nigst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfrei Broschüre von Dr. Weise über Nervenleiden.

Dr. Gebhard & Co. Danzig,
Kass. Markt 1 b.

Dampfmolkerei

in sehr gutem Zustande und modernster Einrichtung, sowie 6 Keller, massiven Holzschräben, Gartenland, in milchreicher Gegend, ist zu verkaufen.

Gest. Off. unt. A. 2693 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Nehme Schweine in Kommission evtl. gegen Vorkasse

Ernst Gutermann

Berlin, Köpenickerstrasse 40/41.

Telephon: Moritzplatz 55-86. Tel.-Adr.: Gofriergut-Berlin.

Information erteilt

Kallmann, Poznań (Hotel Monopol)
Telephon 34-22. Telephon 34-22.

Gegen Kassa laufe trodene
Lieferu-Stammblätter 1. Klasse und astreine
24 26 u. 30 mm in fein er. milder Ware. Seiten nur
Holzgeschäft G. Wille, Poznań, ul. Mielżyńskiego 6.

Habe 2-3 Wagon besäumte 20 mm Bretter
abzugeben und zwar zu billigstem Tagespreis. 2-5,0 m lang
(meistenteils 4,0 m) 10-20 cm breit von vorjährigem Einschnitt.
Zu besichtigen auf meinem Plage

H. Fiebig, Zimmermeister,
Dampfsäge- und Hobelwerk, Krobia.

Makulatur

weiße starke Bogen
mit Druck, Formate 46x59
hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Zwierzyniecka 6.

Erste grosse Fettvieh-Ausstellung zu Poznań

findet statt während der
Intern. Messe vom 3.-10. Mai 1925
auf dem städt. Schlacht- und Viehhof.

Ausgesetzte Prämien sind:
Geldpreise und Medaillen.

Zur Ausstellung gelangen: Rinder, Schweine, Schafe und
Kalber aus der ganzen Republik Polen.

Anmeldefrist der Ausstellungsobjekte bis zum 15. Februar 1925.

Die Herren Züchter, Mäster und Viehhändler werden gebeten,
an dieser sehr wichtigen Sache sich zu beteiligen.

Genauere Auskunft erteilt:

Komitet Pierwszej Wystawy Inwentarza Opasowego
na całą Rzeczpospolitą Polską
w Poznaniu, Stary Rynek 45, II ptr.

Wer ein Gut, eine Landwirtschaft, Fabrik, Hausgrund-
stück, Villa, Laden- und Speicherräume, Stapel-
und Bauplätze verkaufen oder verpachten will,
wer Aktienmehrheiten von guten industriellen Unter-
nehmungen abzugeben hat,
wende sich vertrauensvoll an die Firma:

D./H. Edward Kępiński - Poznań,
Telephon 33-95. ul. Fredry 4. Telephon 33-95.

Fachmännische, streng reelle, diskrete u. sorglose Behandlung der erteilt. Aufträge wird zugesichert.

Leopold Goldenring Weingroßhandlung

gegr. 1845

Stary Rynek 45 Poznań Stary Rynek 45

Import

von Ungar-, franz., deutschen etc. Weinen

Rum, Arrac und Cognac.

General-Vertretung der Likörfabrik Carl Mampe,

A.-G., Berlin-Danzig.

Selbstgekelterte Apfel- und
Beerenweine.

Filialen in Breslau und
Mlad b. Tokaj.

Offizieren:

Chili-Salpeter

gegen Wechsel-Kredit bis 1. Oktober
sofortige Bestellung erforderlich.

Darius & Werner, Poznań,

Tel. 34-03 u. 40-83 plac Wolności 18 Telegr.-Adr.: „Aartofle“

Anzeigen- Annahme:

Kleinere Anzeigen bis 11 Uhr
vormittags, größere und solche,
bei denen Korrektur gewünscht
wird, Tags vorher erbeten.



Augenlaser

auch nach jedem
ärztlichen Rezept
empfiehlt

K. Baensch, Uhrmacher, Kobylin (Pozn.)

Deutschland. In Kofod i.M. (Straßensb.) 2 nebeneinander stehende Grundstücke

mit Kolonial- und Fest-
warengeschäft (Goldgrube),
elektr. Licht, Wasserleitung usw.,
groß. Garten u. Hof mit guter
Ertrags nach Polen zu
vertauschen.

Möller, a. St. Gasthof
Brody, Nowy Tomysl

10-15000 zloty

sucht ein solides Unternehmen
auf einige Monate. Erstklassige
Garantien vorhanden.
Off. unt. A. 2677 an die
Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Getreidegeschäft

über 75 Jahre bestehend, mittlere Kreisstadt Hinter-
pommerns, sehr große Lagerräume (3 Etagen), Keller
und Stallung, Eckgrundstück, krankheitshalber sofort
zu verpachten, evtl. verkaufen.
Wohnung vorhanden. Anfragen erbittet unter
K. 2720 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutscher, voh. Staatsbürger, sucht ein
Gut von 300-500 Morg. zu kaufen,
nur vom Eigentümer. Offerten erbittet unter A. B. 2725
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Mediziner!

Wir empfehlen antiquarisch zur Anschaffung:
Behrend, Hautkrankheiten, — Verhandlungen des
Vereins deutscher Laryngologen, — Veit, Frauenkrank-
heiten, — Hueter, Chirurgie I., — Heitzmann, Chirurg.
Pathologie, — Bardeleben, Chirurgie, 3 Bde., — Kunze,
Komp. d. prakt. Medizin, — Bock, Anatomie I., — Meyer,
Anatomie, Schweyger, Augenhokunde, — Eulenburg,
Nervenkrankheiten, — Orgelbrand, Encyclop. Powsze-
chna 7/8, poln., — Ravoth, Akiurgie, Frey, Histologie, —
Meyer, Augenhokunde, — Ziegler, Pathologische Ana-
tomie II., — West, Kinderkrankheiten, — Niemeyer,
Pathologie und Therapie I., — Nothnagel, Arzneimittel-
lehre, — Schelske, Augenhokunde, — Steinhausen,
Gynaekologie, — Schmidt, Repet. d. Anatomie, —
Allgemein. über chirurg. Krankheiten, — Sarron, Ohren-
heilkunde, — Sanzoni, Geburtshilfe, — Strumpf, Arznei-
verordnung, — Wendt, Psychologie des Menschen, —
Leitfaden, für Operationsübungen am Kadaver, —
Stöckhardt, Chemie.

Versandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir suchen gegen sofortige Kasse nach Empfang der
Ware zu kaufen und zahlen bei nur bester Qualität. Posener
Schnitzholz keine Phantastpreise, wie sie gegenwärtig von
Händlern verlangt werden:

- 33 Ztr. Rothklee
- 7 Ztr. Mangras (engl.)
- 2 Ztr. Gelbklee
- 16 Ztr. Schwedenklee

Muster von feinsten Qualitäten erbittet von
Wentzelsche Güterverwaltung
in Karna b. Chobienice, pow. Wolsztyn.

Beking-Orpel,

raffiniert, sofort zu kaufen gesucht.
Offerten unter Preisangabe an
Dom. Bogoszyu, p. Chocicza.

Seltene Angebot:
Wir bieten, sofort lieferbar,
antiquarisch, wie neu,

Meyers großes
Konversationslexikon,
21 Bände, eleg. geb., 6. Auflage,
zum Kauf an.

Brockhaus großes
Konversationslexikon
13. Auflage, mit Abbildungen
und Karten, 17 Bde., elegant
gebunden.

Bastelbuch für Radioam-
teure komplett gebunden
Bibliothek des allgemei-
nen u. prakt. Wissens.
Verandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u.
Verlagsanstalt T. A.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Andacht in den
Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A
Wolnica
Freitag, abends 5 Uhr,
Sonntag, morgens 7 1/2 Uhr,
vormittags 10 Uhr,
nachmittags 5 Uhr mit
Schriftlesung
Sabbatausgang 5 Uhr 46
Minuten.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulca Dominikańska.
Freitag abends 5 Uhr
Sonntag vormittags 10 Uhr.

Gesucht wird ein. Mittags-
stisch für alten Herrn. evtl.
Eisen ins Haus bringen.
Ang. unt. D. 2716 an
die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

200 000 Dachpfleizen

offiziert billigst
Robert Weber, Nowy Tomysl

Deckhengst,

Pol. Halbblut, v. Bojar a. Stubuchstute Princesska,
Halb, sch. Mähne und Schweif, 168 cm Bandmaß, 20 cm
Höhe, 4 Jahre alt, gute Nachzucht vorhanden, angefohrt
für Kreis Krotoszyn, hat abzugeben
Dom. Benice, Post Krotoszyn. Tel. 28

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat Februar 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für die Monate Februar-März 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße



Am 3. Februar starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, des Kindes treu-sorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwieger-sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Reinhold Fitzner

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwola, p. Santomischel, den 3. Februar 1925.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerrause aus statt.



Am 3. Februar nahm der Herr ebenfalls plötzlich meine gute Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Landwirt

Pauline Fitzner

zu sich in die Ewigkeit. Dies zeigen Schmerz erfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Zwola, p. Santomischel, den 3. Februar 1925.

Die Beerdigung findet gleichfalls Sonntag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 3. Februar, morgens 6 Uhr, verschied sanft unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Bertha v. Kochanowski

geb. Rudath.

In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Otto v. Kochanowski, Apotheker.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Mathäus-Friedhofes aus statt.

Nach langem schweren, mit Geduld ertragenen Leiden starb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwester und Cousine,

Frau

Regina Berne

geb. Seeligsohn

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Sigismund Berne.

Poznań, den 4. Februar 1925.

(Rom. Szymanskię 4).

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. d. Mts., um 3 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen jüdischen Friedhofes aus statt.

Sackmaschinen

System „Woolnough“ (wie von Dehne gebaut)

für Getreide und Rüben

liert bei rechtzeitiger Bestellung in allen Breiten — desgl. Hackmesser

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Fette und Öle.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

Peking-Enten zur Zucht

sucht zu kaufen. Angeb. erb. an Rittergut Lubosz, pow. Międzybóz.

Die weltberühmten „Loma“

Lupinen-

Entbitterungs- und Kartoffeldämpf-Anlagen

liefert als Spezialität

Woldemar Günter

Landwirtschaftliche Maschinen und Bedarfsartikel Fette u. Öle.

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Zuchtviehversteigerung.

Die Pommerellische Herdbuch- u. Schweinezuchtgesellschaft in Toruń veranstalten

am Freitag, dem 20. März d. Js. um 10 Uhr vorm. auf dem Städtischen Schlachthofe in Grudziądz eine

Zuchtvieh- u. Schweine-Auktion.

Zur Versteigerung gelangen:

erstklassige Zuchtballen mit voller Abstammung Kühe und Färsen des schwarzhunten Niederungsschlages, sowie Eber u. Sauen des großen weißen Edelschweines (Yorkshire).

Kataloge werden auf Wunsch den Interessenten von der Geschäftsstelle des Pomm. Towarzystwo Hodowców Bydia (Herdbuchgesellschaft) Toruń ulica Prosta 18 20 eingesandt und am Tage der Auktion am Eingang zum Auktionsplatz erhältlich sein.

Möbl. Zimmer

per sofort abzugeben. ul. Gen. Kosłuskiego (früher Blücherstr.) 15 III b. Werner

Zwei möbl. Zimmer.

Nähe d. Botanischen Gartens, per sofort zu vermieten. eventl. zusamm. od. getrennt. Näheres: Hennig, Poznań, Siemiatyńskiego 8 I.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Głogowska 98 III. Gartenh.

Möbl. Zimmer

ohne Betten und Wäsche von sofort zu vermieten. Poznań, Skarbowa 15 II 1.

Möbl. Balkonzimmer vom 15. 2. 25 zu vermieten. Poznań, ul. Jeżycka 45 III.

Gut möbliertes Zimmer

mögl.icht Nähe Schloß gesucht Offerten unter 2705 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

2 möbl. Zimmer 2 leere Zimmer

sucht junges Ehepaar. Nachricht erbeten an Radke, Poznań, Zwierzyniecka 13, I.

Einfach möbl. oder auch leeres Zimmer von berufstätiger Dame von sofort gesucht. Off. u. M. 2738 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Gut möbliertes Zimmer in der Oberst. von junger Dame in berufstätiger Stellung per sofort od. 1. März gesucht. Off. unt. 2741 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Solid Herr sucht ab 15. d. M. Zimmer

mit voller Verköstigung. Gef. Ang. u. 4748 a.d. Geschäftsst. d. Bl.

Größeren Posten

Himbeersetzlinge

zu kaufen gesucht. Angeb. an „Par“ Poznań, Al. Marcinkowskiego 11 unter Nr 5,173.

Zu verkaufen:

1 Reitpferd (Normane), Fuchs, 9jährig, pass. f. alten Herrn (Gewichtsträger), 1 u. 2 spännig gefahren, 6jähriger Fuchs, dunkel, Mutter Posen. Halbblut, Vater Belgier. fehlerfrei.

ferner 1 Hengst, Gutsverw. Górzno, per Garzyn, pow. Leszno.

Arbeitsmarkt

Lehrer oder Hilfskraft, Vertretungsb. für Landshute zu sofort gesucht. Bei Auflösung der Schule evtl. Anstellung als Privatlehrer (in). Gehalt monatlich 140 zł Wohnung vorhanden. Gefällige Angebote unter „Gilt“ 2732 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. 1925 jüngeren

landwirtschaftl. Beamten

eb., beider Landesprachen mächtig, für Beaufsichtigung der Leute. Gehalt nach Uebereinkunft.

Fr. Kaymann, Gutsbes., Bierzgin, p. Wrzesnia.

2 bis 3 ältere Stellmacher

zu Anfertigung von offenen Wagenkasten aller Art verlangt sofort

Wagenfabrik J. Martin, Gniezno (Gnesen).

Evgl. Diener

zum 1. 4. für kleinen Landhanshalt gesucht. Verheiratet oder unverheiratet. Zeugnisabschriften u. Photographie einfinden.

v. Heydebreeck, Grabów nad Prosną.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mos., suche bald oder später für mein Eisenwaren-Geschäft.

Jakob Lippmann, Nowy Tomysl.

Spielplan des Großen Theaters.

Donnerstag, den 5. 2. „Aida“ Gaspriel M. Sowiński.
Freitag, den 6. 2. „Regena Dalgyn“
Sonntag, den 7. 2. „Die Jüdin“, Gaspriel M. Sowiński.
Sonntag, den 8. 2., 3 Uhr: „Arasowiacy i Górale“
Sonntag, den 8. 2. 7^{1/2} Uhr: „Boheme“
Montag, den 9. 2. „Tannhäuser“, letztes Gaspriel Sowiński.

Achtung!

Ich nehme geschlachtete Schweine Kälber Hammel und Linder für Vert u auf dem Central-Viehhof zum Verkauf gegen feste Rechnung und Kommission. Habe großen Verkaufstand auf dem Viehhof.

F. Roggenthin, Berlin-Steinitz, Albrechtstr. 89, 90.

Uebersehe den G-poinaich u. billig. Ueberne me auch Arbeiter n. Van e. Angeb. unt. 2. 2710 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Fächiger, intellig Landwirt (mler), deutsch-litauol., 27 Jahre alt, der zugunsten einer Schwester aus elterliche Wirtshalt verz. will, wünscht die Bekanntschaft einer Landwirtschafter, zw. 25

Einheirat.

4000 Zloty Vermögen vorh. Ernstgemeine u. Zukunfts mit Bild bitte unter Nr. 2709 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Kräftigen Burden sucht zu sofort Alfred Born, Oberischweizer. Gut. Post. Bahnhofstation Klotz.

Deutsche höhere Privatschule in Acynia sucht zum 1. April 1925

Lyzeal-Belehrerin

Bedingung: polnische Staatsangehörigkeit u. Befähigung eines Oberlehrers oder einer entsprechenden Anstalt. Angebote an Ziegeleibesitzer R. Winkel, Keynia.

Suche zum 1. März oder später Hauslehrer(in)

(mit Unterrichtsurlaubnis) für meine 3 Söhne im Alter von 11, 9 und 7 Jahren. Zeugnisse, Gehaltsanprüche sind zu senden an

Rittergutbes. Wilhelm Beyme Włocisczewki, Książ, pow. Śremski (Kreis - Głum).

Suche in kleinere Landwirtschaft erfahrene zuverlässige Wirtin von März. Off. unt. G. 2712 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.



Stellengesuche

Buchhalter, mehrjährige Praxis, ver. etki in Deutsch und Polnisch. gegenwärtig im Bankfach tätig, sucht Stellung vom 1. März bezw. 1. April ab. Gefl. Angebote unt. 2744 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wirtschafts-Beamter,

38 J. alt, verh., 2 Kinder, mit 20jähriger Praxis, der durchaus in allen landwirtschaftlichen Zweigen auf größeren Wirtschaften erfahren, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. April od. später

Stellung.

Gefl. Off. unt. M. 2723 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Jünger Forstmann

sucht Stellung als

Hilfsförster

Förster oder Jagdaufsicher 20 Jahre alt, 180 groß der poln. und deutsch. Sprache sowie Schrift mächtig. 6 Jahre in staatl. Forst tätig. Bin mit sämtlichen Forstarbeiten sowie hoher und Niederjagd vertraut. Gute Zeugnisse und Referenz. Angeb. an Winzent Szublewski, Forstgeh. Stzolecki-p. Budzyn, pow. Chodzież.

Jünger Ingenieur,

mit Kenntnissen im allgemeinen Maschinenbau, sucht, gestützt auf la Prüfungs-Zeugnisse,

Stellung.

Offerten unter 2020 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Nebenbeschäftigung

sucht junger strebsamer Ingenieur. Kenntnisse im allgem. Maschinenbau, Autobau. Ab 5 Uhr nachm. frei. Gefl. Off. unt. 2702 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Berh. Förster,

lath., 38 Jahre alt, sucht vom 1. 4. 25 oder später anderweitige Dauerstellung. Bin in sämtlichen Forstarbeiten vertraut, Fi cherei, in Hoch- und Niederjagd. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Gefl. Offert. bi te unt. 2731 an die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Landwirtschaftsohn, evgl., 18 J.

alt, sucht zum 1. 4. Stelle als

Eleve.

2 Sem. Winterchule, evgl. Poln. Off. unt. B. 2690 an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Suche zum 1. April oder früher eine

Stelle als Eleve

auf einem Gute zur Erlernung der Landwirtschaft. Bin 18 Jahre alt, evgl., bei höherer Schulbild. und gute Zeugnisse. Gefl. Offert. A. B. 2679 an die Geschäftsstelle d. Zig. erb.

Aufseher,

24 Jahre alt, angebotener Kavallerist, im Besitze guter Zeugnisse, sucht auf einem Gute

Stellung. Off. u. N. 2740

an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Fräulein,

evgl., im Deutschen u. Polnischen perfekt, die Maschine schreiben kann und mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist, sucht zum

1. März Stellung als

Bürokräft oder

Gutssekretärin.

Gefl. Angeb. unt. 2. 2725 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Junges evgl. Mädchen, 18-20 Jahre alt, als Stütze der Hausfrau in 11. Stadt nahe Poznań mit Familienanschluss zum 1. März gesucht. Off. mit Bild erbeten an Paul Zellmer, Swarzędz, ulica Myńska 2.